Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 36

Artikel: Moderne Selbsterziehung

Autor: Brinkmann, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Beweglichkeit des Daumens, sondern durch den erfinderischen Geist. Also gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, stellet auch die Hand in den Dienst der Schule und der Geistesbildung, gebet der werdenden Persönlichkeit den vollen Gebrauch ihrer Hände zurück. Welch' jämmersliche Figur macht selbst der geistig Hochgebildete, der nicht einmal imstande ist, einen Nagel gerade in die Wand zu schlagen, einen Knopf anzunähen, seine Sachen im Koffer einzuordnen.

Diese neue Lehrweise fordert aber beim Handsertigkeitsunterricht ausdrücklich die Knabenhand and arbeit, Arbeitsunterricht auch für Knaben, wie die Mädchen solchen schon lange haben. Es handelt sich auch hier nicht um fachliche Arbeitsschule, sondern um Arbeitsstunden zur Herstellung von allerhand Nutz- und Lehrgegenständen aus Papier, Karton, Holz, Naturholz, Metall, Schnüren, Kuten 20.

Wer dem Schlußezamen bei den Boltsschulen in Kollegien und Instituten beiwohnt, wird bei den Madchen eine große Musterung von heften und Zeichnungen, wie bei den Knaben, oben drein aber noch ein ganzes Arsenal, eine prächtige Ausstellung von handarbeiten vor sich sehen. Und schaut man in die Schulpläne hinein, so sindet man, daß die Mädchen in allen Kantonen obligatorischen Unterricht in den Hand, arbeiten genießen und zwar während der regulären Schulzeit, 3—6 Stunden in der Woche, 6—7 Schulzahre lang. Der Kanton Zürich verausgabte im Jahre 1910 für den fakultativen Arbeitsunterricht der Knaben 14,000 Fr., für die Mädchen aber 243,000 Fr., also 16mal mehr! In den andern Kantonen, und auch in unserm Kanton Schwyz, schaut für die Knaben nichts heraus. Kein Wunder, wenn im Konsturrenzkamps, besonders in der Textilindustrie, die Frauen die Männer siegreich verdrängen.

Moderne Selbsterziehung.

Matthias Brinkmann, Seminarlehrer, Silbesheim.

Das Land der Freiheit, vor dessen größtem Hafen die riesengroße Freiheitsstatue des Franzosen Bartholdi als Wahrzeichen thront, brachte uns die Selbsterziehung als neueste Frucht am Baum der Neupädagogik. Nicht bloß an höheren Schulen und Seminarien opfert man diesem neuzeitigen Kulturmoloch, auch Volksschulen werden in seinen Bannkreis gezogen.

Gewiß klingt es recht verlockend, wenn wir aus Amerika hören, wie dort alle Unarten durch das neue Spstem im Reime erstickt werden sollen, wie während der Paufen selbstgewählte Ordner auf den Korridoren für mustergültige Ordnung sorgen.

In der Heydt Park High School mahlt jede Klaffe einen Deles gierten jum Senat. Der Senat bestimmt den Prafidenten und die Aus-Diese ernennen die Tribunen, die 3. B. mahrend der Paufen auf den Rorridoren Aufstellung nehmen. Der Gerichtshof fest fich qusammen aus drei Richtern, dem Staatsanwalt und dem Berteidiger. Gin Beispiel, wie mehrere Schulen einen Regierungsstaat bilden, gibt Ellicot City in Maryland. Alle Schulen ber Stadt feten fich zu einem Schulstaat zusammen mit einem Gouverneur, Staatssefretar, Statthalter, Bos lizeikommiffar und Scherif.

Run die Schattenseite.

Amerifa, in dem der Begriff "Autorität" nach glaubwurdigen Berichten nur mehr theoretischen Wert befitt, hat mit Diefer "Freiheitsbreffur" feine üblen Erfahrungen gemacht. Reben dem offiziell genehmigten und geförderten Senat bildeten die Schüler, die für das Regieren und Selbstbestimmen Geschmad befommen hatten, aller-Diefe bezwedten vor allem Befetjung ber orten Geheimverbindungen. Stellen im Senat aus ihren Reihen. Die Jugend ift immer radital.

In Niagarafalls erwirkten die jungen Burschen fogar die Absetzung des Reftors, der energisch gegen ftreifende Schüler vorgegangen mar. In Chicago streifte sogar eine Boltsschule, und in neuerer Beit berichteten die Zeitungen von einem Riefenftreit in Nemport.

Wir bedanken une bor folchen Berhältniffen und identifizieren une mit dem Urteil eines hochgestellten Badagogen gelegentlich eines Bortrages von Oftwald in hannover über Selbstregierung der Schüler. Das Urteil lautete: Der herr mußte an die Spige einer Schule gestellt merben, er murde feine Unficht vielleicht forrigieren. Ich glaube, mir konnen unsere Jugend getroft unter der bemährten Autoritätserziehung aufwachsen laffen, die doch aus une nicht gang unbrauchbare Erdenburger geschaffen hat.

Sochmut und Phrafentum glüht ohnedem in lichterlohen Wir follen bem Dunkel ber jungen Menschen, bem fraffen Flammen. Grün unreifer Früchte vergleichbar, vorbeugen, ftatt ihn zu fördern.

Wie kann der noch nicht Fertige auch ein fertiges Urteil fällen! Ein gewiffer Zwang lenke die Bügel, und Freiheit foll der Zwed des 3manges fein. Und dann halten wir es mit Spencer:

Der Zweck der Zucht soll sein, ein Wesen zu bilden, das nicht von an-deren gelenkt wird, sondern das sich selbst leitet."

Damit diefes gebietende Ich die notige Rraft des Wirkens bekomme, mache der Lehrer den Willen wirklich zielstrebig, er arbeite im Sinne Försters an mahrer Charafterbildung oder wie R. Senfert in der Untritterede als Seminardirektor in 3schopau jagt:

"Das Persönlichkeitsprinzip erschöpft sich nicht im Individualismus und Subjektivismus. Wohl betrachtet er die Beachtung und die Entfaltung des Einzelwesens nach seiner Eigenart als das Erste aber nicht als das Einzige, denn als Persönlichkeit erscheint der Einzelmensch erst dann, wenn er sich selbstbewußt einordnet in den Zusammenhang, in den er gehört, dann also, wenn er wirkt."

Gine giftige Blüte des Selbstwirkens der Schüler an höheren Lehranstalten bilden vor allem die geheimen Schülerverbindungen, die manchem hoffnungsfreudigen jungen Mann frühzeitige Endziele seiner Entwicklung setzten. Segensreich aber können die freien Schüler= vereinigungen wirken, die unter den Schutzstitchen der Bildungs= anstalt heranreisen. Sie haben auch für die Seminare eine besondere Bedeutung.

In den Mug. Beft, vom 15. Oft. 1872 lefen mir:

"Es ist den Seminaristen auch anderweitige Gelegenheit und Anleitung zu geben, in privaten Bereinigungen wie gemeinsamen Lesestunden und Sonntagabenden, musikalischen Uebungen, botanischen Extursionen eine gegenseitige Förberung ihres Bildungszweckes herbeizuführen."

Wenn wir auch in den neuen Lehrplänen darüber nichts finden, so kann doch die erziehliche Bedeutung folcher Sonderzusammenrottungen

außerft boch fein.

Manche siehen nun von vornherein auf dem Standpunkte, daß jede Zerstreuung der Schüler dem gleichmäßigen Fortgang der Bildung hinderlich sei, da sie die Kräfte zersplittere und von der Anstrebung der

hauptziele ablenke.

Dem möchte ich entgegenhalten, daß jeder Mensch, ob klein oder groß, Ablenkung sucht, um später die Kräfte wieder besser auf sein Berusstun konzentrieren zu können. Wenn nun diese Erholung nicht im Statspielen, in Kneipen, nicht auf den Hauptstraßen der Stadt oder gar auf den Pfaden Amors, sondern in heilsamer, idealbildender, sche Sonzberkraft sördernder Weise gesucht wird, sollte man sich da nicht als Freund dieser größeren Vewegungsfreiheit auswersen können, die lehrt, auf eigenen Füßen sicherer zu stehen! Der Fachlehrer leistet die enorme Mehrarbeit in solchen Sondervereinigungen gern, wenn er sieht, mit welcher Lust geschafft wird; er tritt möglichst zurück und läßt die Schüler wirken. Auf ihn möge das Schillersche Wort im Wallenstein zutressen:

Und eine Luft ist's, wie er alles wedt Und stärft und neu belebt um sich herum; Wie jede Kraft sich ausspricht, jede Gabe Gleich beutlicher sich wird in seiner Rabe! Zedwedem zieht er seine Kraft hervor, Die eigentümliche, und zieht sie groß, Läßt jeden ganz das bleiben, was er ist; Er wacht nur darüber, daß er's immer sei Am rechten Orte.